Ein unbeschreibliches Gefühl – Auffahrts-Gedanken

Lange hatte ich mich danach gesehnt, erst recht nachdem zwei meiner Brüder bereits lebhaft von ihren Erlebnissen berichtet hatten: der Sprung – nicht ins kalte Wasser, nein, aus der Höhe.

Zunächst wagten sie einen Bungee-Sprung an einem dicken Gummiseil von einer Kran-Plattform aus 60 Meter Höhe, dann, ein paar Jahre später die Steigerung: Der Sprung aus einem Flugzeug, 2000 Meter über dem Boden, damit verbunden der enorm beschleunigte senkrechte Sturzflug, bei dem dir die Wangen im Gesicht nur so dahinflattern und es dir buchstäblich den Atem nimmt. Und dann, wenn der Fallschirm sich endlich öffnet, wirst du vom Wind in gerade umgekehrter Richtung abgebremst und nach oben gezogen.

Immer wieder hatte ich mir das bildhaft vorgestellt, und immer wieder davor zurückgeschreckt. Je älter ich wurde, desto mehr Schiss bekam ich. Sollte ich mir das wirklich auch noch antun? Was, wenn das Herz aussetzt? Was, wenn der Schirm sich nicht öffnet…? Nach und nach vergass ich den Traum vom Fliegen.

Bis ich eines Tages von einer ganz sanften Art des Fliegens hörte: der Gleitschirm. Das Schöne daran: Du musst keine lange Ausbildung durchlaufen. Du kannst einen Tandemflug buchen, bekommst eine kurze Einführung am Absprungplatz, und los geht es.

Ich hatte meiner Familie mal im Spass gesagt, wenn sie mir ein Geburtstagsgeschenk machen möchten, dann wäre so ein Flug genau das Richtige für mich…

An meinem 55. Geburtstag, im Juli 2018, machten wir Ferien am Lac d'Annecy, Nähe Genf. Weil der Geburtstag am Freitag noch schlechtes Wetter hatte, wurde meine Geburtstagsüberraschung auf den anschliessenden Montag verschoben. Meine Familie beschrieb mir nur den Weg zum Ziel. Ich wunderte mich, dass es immer höher und höher ging. Und auf einmal war es klar: es ging auf den Col de la Forclaz, und dort gibt es im Sommer vor allem eines: jede Menge Gleitschirm-Flieger… !

Nun gab es kein Zurück mehr: Ich musste mich meinem Traum vom Fliegen stellen. Mit ein paar anderen Kandidaten fuhr ich mit unseren Begleitern per Bus hinauf zur Absprungstelle. Dort war bereits ein munteres Treiben in Gang. An die 20 Schirme lagen am Boden bereit, wurden an die Sitzkonstruktion befestigt, die die Springer sich dann anlegten. Vincent, mein Pilot, gab mir letzte Instruktionen: «Geh einfach ein paar Schritte nach vorn …»

Mir wurde plötzlich mulmig: ein paar Schritte nach vorn lag doch der Abgrund, sollte ich etwa dort hineinspringen? Vincent lächelte: «Nein, der Wind zieht uns nach oben…»

Und so war es: ich hatte kaum bis 3 gezählt, und schon wurden wir wie von Geisterhand nach oben in den Himmel gezogen … Keine Anstrengung, kein plötzlicher Ruck, kein flaues Magengefühl – Ein unbeschreibliches Gefühl, allein vom Wind hinauf in die Luft, in die Weite der Landschaft gezogen zu werden. Wie die Vögel, die sich vom Wind tragen lassen, schraubte uns Vincent in Kreisen durch die warme Luft nach

oben, den Berggipfeln entlang, unter uns die Steinböcke, hinüber über den See – atemberaubend die Aussicht und wunderbar, ganz ruhig in der Luft dahin zu gleiten…

Gleitschirm-Flug am Col de la Forclaz, Lac d'Annecy, 23.07.2018 *(Bildrechte: O. Strüber)*

Eine ganz eigene Auffahrt – nicht mit dem Auto hinauf auf den Berg, sondern, von etwas Unsichtbarem getragen, ganz und gar mühelos an Höhe und Abstand gewinnen…

Kann es sein, dass der vom Tode auferstandene Jesus ähnliches bei seiner Auffahrt erlebte, nachdem er sich von seinen Jüngern verabschiedet hatte? Keine Erdenschwere mehr, die ihn hindert und am Boden hält? Aufgenommen und getragen werden von dem Geist, der den ganzen Kosmos durchdringt? Entfernt den Blicken der Jünger, die am Boden zurückbleiben, hinein in die Tiefe des Seins, in der nur die Augen des Herzens folgen können?

Meine Familie hat einige Gleitschirme über sich gesehen. Auf welchem wohl der Papa dahingleitet, haben sie nicht erkennen können. Sie wussten aber: Ich bin über ihnen am Fliegen, und werde bald wieder landen und zu ihnen zurückkommen …

Ich stelle mir die Jünger vor, wie sie Jesus nach-schauen, bis ihre Blicke ihn ganz verlieren. Sie erleben, dass Jesus fortgeht und hören in ihrem Herzen die Worte des

Engels, der zu ihnen spricht: «Jesus geht zu seinem und eurem Vater, zu Gott in den Himmel, wo er euch einen Platz bereitet.» Auf einmal erinnern sie sich seiner Worte: «Ich bleibe bei euch. Ich sende euch meinen Beistand, den Heiligen Geist.»

Auffahrt – das ist eine Erfahrung, dass es mehr gibt, als was wir bisher kennengelernt haben. Unsere Blicke weiten sich, wir spüren und erfahren, dass es eine unsichtbare Welt gibt, die uns trägt, die uns voran- und hineinträgt in eine mit Worten allein nicht zu beschreibende Wirklichkeit.

Auffahrt – das ist ein Abschiednehmen mit den Augen und ein neu Willkommenheissen mit den Augen des Herzens, die sich auftun und tiefer blicken, hinein in die bleibende Verbundenheit.

Auffahrt – dieses Fest möchte uns daran erinnern, dass wir hier auf Erden als Gäste unterwegs sind, mit eigenen Schritten, und im Letzten getragen vom Geist Gottes.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen ein schönes Beisammensein im Kreis Ihrer Familie.

Ottmar Strüber, Diakon und Seelsorger St. Blasius Ehrendingen